


Webbasierte Wissens- und Kommunikationsplattform

ZaZa nimmt Kindern mit Behinderungen die Angst vor dem Zahnarztbesuch.

Kinder mit Behinderungen haben besondere Bedürfnisse, auch in Bezug auf die Zahngesundheit und den Besuch in der Zahnarztpraxis. Um sie, ihre Betreuer sowie zahnmedizinisches Fachpersonal gezielt zu unterstützen, haben YOUVITA, der nationale Branchenverband der Dienstleister für Kinder und Jugendliche, Kinderzahnärzte des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) und neko interactive die webbasierte Wissens- und Kommunikationsplattform ZaZa kreiert. Sie richtet sich in einem ersten Schritt an Kinder mit Behinderungen sowie an ihre Eltern und Betreuer und beinhaltet 14 Lernvideos und viele interaktive Spiele, die für die Nutzung via Desktop, Mobile und Tablet geeignet sind. Hinzu kommen analoge Hilfsmittel wie Bastelanleitungen sowie Lese- und Ausmalbögen. Die Sprache ist einfach, die Inhalte auf die Interessen und spezifischen Bedürfnisse von Kindern mit und ohne Behinderungen angepasst. Auf Mitwirkung und Einbezug haben Kinder mit Behinderungen gemäss UN-Kinderrechtskonvention und U-Behindertenrechtskonvention Anrecht.

Unterstützung für Eltern und Betreuer

Den Eltern und Betreuungspersonen stellt die Webplattform eine grosse Sammlung an kurzen Wissenstexten zur Zahnpflege und zu Zahnbehandlungen zur Verfügung. Dabei lernen sie die Aspekte kennen, die für die Zahngesundheit des Kindes besonders wichtig sind. Dieses Wissen erleichtert die Kommunikation mit zahnärztlichen Fachpersonen.

Die Inhalte für Zahnarztpraxen und Kliniken werden noch in diesem Jahr im Rahmen eines Pilotprojekts am Universitären Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) getestet und 2024 auf www.zaza.care aufgeschaltet. Geplant sind Hilfestellungen wie Checklisten, Workflows und Tipps & Tricks für die Behandlung sowie für die Kommunikation mit den Kindern und ihren Betreuungspersonen. Im Weiteren ist eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen vorgesehen. 

Quelle: YOUVITA



©Denis Kuvaev / Shutterstock.com




Verbesserte Leistung für Zahnmedizinstudenten

Hintergrundmusik reduziert den Behandlungsstress.

Eine neue Studie der Universität Ostfinland ergab, dass Hintergrundmusik bei Zahnmedizinstudenten einen positiven Einfluss auf das Stressniveau hat und gleichzeitig ihre Leistung bei präklinischen Zahnvorbereitungsübungen verbessert. Die Ergebnisse der Pilotstudie wurden im *Journal of Dental Education* veröffentlicht. Die Forscher untersuchten die Auswirkungen von Hintergrundmusik auf 36 junge Zahnmedizinstudenten während ihrer Phantomkopf-Trainingsübungen in einem Simulationslabor. Die Studenten wurden gebeten, ihre Leistung während der Übungen ohne Musik und mit leiser, langsamer Hintergrundmusik zu bewerten. Es wurde auch eine computergestützte Messung durchgeführt, um die Leistung der Studenten zu analysieren.

Bessere Behandlungsergebnisse

Die Ergebnisse der Studie waren vielversprechend. Die allgemeine Zufriedenheit der Studenten mit der Hintergrundmusik war hoch, und es wurde

festgestellt, dass die Musik dazu beitrug, den Stress der Studierenden zu reduzieren und ihre Motivation zum Lernen zu steigern. Trotz der Hintergrundmusik verlief die Kommunikation reibungslos und die Qualität der Kavitätenpräparation wurde verbessert. Die Studie unterstützt den Einsatz von Hintergrundmusik in der präklinischen Zahnmedizin-Ausbildung, da sie offenbar hilfreiche Auswirkungen auf die Ausbildung und Praxis zahnärztlicher Fertigkeiten hat. Die Musikintervention könnte auch auf andere stressige zahnärztliche Ausbildungsumgebungen ausgeweitet werden. Diese Studie ist ein vielversprechender erster Schritt, um die Verwendung von Hintergrundmusik in der Zahnmedizin-Ausbildung zu fördern. Die Ergebnisse sollten jedoch durch weitere Studien bestätigt werden, um die Wirksamkeit dieser Intervention zu belegen. 

Quelle: University of Eastern Finland

Sicherheit der Medizinprodukte

Handlungsbedarf bei den Spitälern.


Swissmedic ist die zentrale schweizerische Überwachungsbehörde des Bundes für Heilmittel. Basis für die Tätigkeit der Swissmedic ist das Heilmittelrecht. Im Bereich der Medizinprodukte überwacht Swissmedic in den rund 300 Schweizer Spitälern die Instandhaltung, die Aufbereitung sowie die Vigilance. Damit stellt sie sicher, dass die Spitälern ihre Verantwortung wahrnehmen und die verwendeten Medizinprodukte den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Ebenfalls in den Überwachungsbereich von Swissmedic fallen Drittanbieter, die Instandhaltungs- und Aufbereitungsdienstleistungen an Medizinprodukten für Spitälern erbringen.

Der Jahresbericht 2021/2022 der Swissmedic-Spitalinspektionen zeigt die Auswahl der Spitälern, die Anzahl festgestellter Abweichungen und die wichtigsten Mängel in den inspizierten Bereichen auf.



Auswahl der Spitälern für den Jahresbericht 2021/2022

Die zu inspizierenden Spitälern wurden mit einem wissenschaftlichen Auswahlverfahren ermittelt. Berücksichtigt wurden auch interne und externe Signale (inkl. Whistleblower-Meldungen) sowie Kriterien wie die Landesregion, die Grösse des Spitals und der Zeitpunkt der letzten Inspektion. Mit diesem mehrstufigen Auswahlverfahren wird sichergestellt, dass durch die Inspektionen die Gesamtheit der schweizerischen Spitallandschaft repräsentativ abgebildet wird.

Die aus den Spitalinspektionen gewonnenen Erkenntnisse zeigen, dass die schweizerischen Spitälern einen beträchtlichen Verbesserungs- und Investitionsbedarf im Bereich des technischen Qualitätsmanagements, der Aus- und Weiterbildung des Aufbereitungspersonals sowie bei der Infrastruktur der Aufbereitungsabteilungen aufweisen. 

Quelle: Swissmedic